

## 85. *Bittschreiben der Gemeinde Hottingen wegen der Wahl und Überprüfung der Geschworenen*

ca. 1570

**Regest:** Die Gemeinde Hottingen beklagt sich, dass die Geschworenen ihre Pflichten nicht erfüllen würden und lieber tranken und prasssten, als die obrigkeitlichen Verbote und Mandate umzusetzen. Es handle sich besonders um erst kürzlich in die Wacht gezogene Leute, welche die alteingesessenen überstimmen und verschwenderisch mit dem Gemeindegut umgingen. Daher bittet die Gemeinde Hottingen Bürgermeister und Rat der Stadt Zürich, nur Leute als Geschworene zuzulassen, die Lesen und Schreiben können und deren Vater bereits in Hottingen ansässig war. Sollte niemand zur Verfügung stehen, der diese Kriterien erfüllt, sollen die Kandidaten wenigstens bereits zehn Jahre in Hottingen ansässig sein. Die Gewählten sollen über ihre Einnahmen und Ausgaben Rechenschaft ablegen müssen, zusammen mit dem Untervogt die Einhaltung der obrigkeitlichen Mandate überwachen und die Aufsicht über die Gräben und Strassen ausüben. Die Gemeinde Hottingen bittet den Rat zudem, eine Busse festzusetzen, welche die Geschworenen erheben können, wenn sich jemand ihren diesbezüglichen Anweisungen widersetzt.

**Kommentar:** Die vorliegende Bittschrift der Gemeinde Hottingen nennt nicht nur die bestehenden Pflichten der Geschworenen, sondern auch, welche Anforderungen die alteingesessenen Gemeindegossen gerne an dieses Amt stellen würden. Ein Dorsualvermerk hält jedoch fest, dass die Obrigkeit nicht auf die Petition einging: Ward nüt daruß. Brändli datiert sie auf etwa 1570 (Brändli 2000, S. 18, 21). Zu den Aufgaben der Geschworenen äussert sich auch die Gemeindeordnung von Hottingen (SSRQ ZH NF II/11, Nr. 68). 1578 kam es auch in der Gemeinde Enge zu einem Konflikt zwischen Alteingesessenen und Neuzuzügern um die Wahl der Geschworenen (SSRQ ZH NF II/11, Nr. 92). Allgemein zu den Geschworenen vgl. Kunz 1948, S. 49-55.

Strenngenn, fromenn, vestenn, fürsichenn, ersamen, wysenn herr burgermeister, sondern gnedig herrenn.

Wiewol die geschwornen, so da alle jar von einer gemeind zů Hottingenn erkießt werdend, nit nun allein schrybenns unnd lãßens bericht unnd derselbenn gemeind ir innenmen unnd ussgebenn eygentlich uffzezeichnen pflichtig, sondern ouch nach altem bruch unnd harkommen inen wol unnd redlich hußzehaltenn, deßglichen die jhenigenn, so üwer, unnser gnädigen herrenn, verbott unnd mandat übersehend, alls wol alls die eegoumer, diewyl wir suntst dero by unns dheine hand, dem undervogt helffenn zeleidenn unnd anzůzeigenn schuldig sin, darzů ouch die straassenn unnd grãbenn rumen ald uffthůn unnd also stãg unnd wãg, damit man ryttenn, gefarenn unnd gewandlenn möge, inn gůtten eeren haltenn unnd machenn heissenn, unnd nemlich inn allwãg der gemeind nutz fůrdern unnd schadenn wendenn sölltind. So wirt doch söllichem gestrax zůwider gehandlot unnd nit nachgangenn, sondern durch die jhenigenn, so mer uff trinckenn unnd prassenn wãder uff einer oberkeit mandaten unnd gemeinem nutz hand, inn erwellung der geschwornen alle jar fůrtroffenn, also das derselbenn zeerhafftenn personen gar viel unnder inen, unnd zů dem ouch kurtzlich inn die wacht menger nüwer zogenn, die sich alle dess meren teils einandern anhenngig unnd bystenndig machend unnd also ein erberkeit oder

die altenn übermeerind unnd die geschwornen von irs glichenn trinckern nem-  
mind, die sich dann aller hinlæssigkeit bruchenn, ouch dem gemeinen nutz zů  
entgegenn handlenn unnd vil unnützes costenns uff ein gemeind trybenn thünd,  
mit dem, das inen je zů zytten inn derselbenn hendlenn der wyn unnd das  
5 wirtzhus, wie obvermerckt, vil necher wåder aber die gescheffte angelågenn sin,  
unnd man also von einer jedenn sach wågenn uss gemeinem gůt zeerenn wil,  
wellichs dann unns, dem undervogt unnd den altenn, alls denen, so gern wol  
hußhieltenn, gar beschwerlich, ouch zů nachred unnd schädlichem verderben  
einer gemeind reichenn unnd unsers achtens söllich gůt von unnsern våttern  
10 nit der gestalt zebruchenn zůsamen geleit ist, sonder vil mer darumb, das es zů  
einer gemeind handenn, ob die nödt anstiesse, alls thüre, krieg unnd derglich  
gebråstenn, behalten, damit dero alßdann deßt bass geholffenn möcht werdenn.

Desshalbenn an üch, unser gnädigen herren, unnser gar dienstlich pitt langt,  
unns hierinn vätterlichenn zebedennc kenn unnd inn etlichen wåg, / [S. 2] dar-  
15 durch dise beschwerdenn hingethan, zůhilff zekommen unnd benantlich, so es  
üwers gefallenns, zůverwilligenn, das nun hinfür unnder unns endheiner, er  
könne dann schribenn unnd låsen unnd syge sin vatter inn der wacht Hottin-  
genn hußhablich gesin, zů einem geschwornen genommen werde. Unnd ob  
sich aber begebenn, das man deren einen nit habenn möcht, es were vonwä-  
20 genn der alten absterbens unnd das der jungen noch keiner so alt wordenn,  
der hierzů zebruchenn togenlich, so sölle man doch keinen frömbdenn zů ei-  
nem geschwornen erkießenn, dann der vorhin zechenn jar inn der wacht Hot-  
tingenn hußhablich gesessenn, ouch nit zeerhafft oder verthüyggig, sonder hier  
zů geschickt unnd schrybens unnd låßens so bericht were, das er der gemeind  
25 innemmen unnd ussgebenn wol unnd ordenlich uffzeichnen könte, unnd inn-  
sonderheit welliche je also erkhosenn werdind, die söllind geflissenn einer ge-  
meind nutz fůrdern unnd schadenn wendenn unnd je zů zytten, so es von nöd-  
tenn unnd an sy erfordrot wirt, irs innemmens unnd ußgebens gůt erbar unnd  
redliche rechnung gebenn, benantlich ouch uffsechenn unnd glich alls wol wie  
30 die eegoumer mit dem undervogt anhaltenn, das üwer, unserer herren, mandat  
unnd verbottenn trüwlich gelåpt, deßglichen zů herpst oder andern zytten, so  
dick es die notturfft ervordrot, die gråbenn, damit niemand dhein schad mit er-  
trinckung siner gůtern oder suntst gescheche, uffthun, die straassenn bessern  
unnd machenn, ouch ståg unnd wåg inn eeren zehaltenn heissenn,<sup>a</sup> unnd wem  
35 sy es also gebietend unnd der dem nit statt thåtte, das der ald dieselbenn un-  
gehorsamen denne von üch, unsern gnädigen herren, umb ein bůss, wie üch  
die hiemit zeschöpfenn gefellig sin wil, gestrafft werdenn söllten.

Unnd diewyl nun wir obgenante, der undervogt unnd die altenn, genntzlich  
achtend, das mit söllicher wyss unnd mass dem üblenn sorg unnd hushaltenn  
40 fůrkommen unnd also demnach die zeerhafftenn unnd gemeinem nutz wider-  
stråbendenn gsellenn, die dann merteils erst kurzlich<sup>b</sup> harin inn die wacht zo-

genn, sy inn disem fal nit mer über meren, sondern das man dann geschworne  
erkiessenn möchte, die erber unnd bescheidenn sin unnd üwer, unser herren,  
mandat unnd verbott by unns styffer dann bißhar gehalten wurdind, so pittenn  
wir üch, wie obstadt, gar trungenlichenn, söllich unnser obangeregte / [S. 3]  
pitt anzesechenn, unns das so vor vergriffenn uff üwer gefallen zebestätigenn, 5  
unnd ouch also gnedenklichenn der jhenigenn halben, die den geschwornen  
inn heissenn ald gebietten vorgemelter wyss, es syge mit grabenn uffthûn ald  
strassenn bessern unnd anderm, ungehorsam erschinind, ein bûss, alls vor-  
vermerckt wirt, zu üwer, mine herren, handenn bestimmen unnd uffsetzenn, da-  
mit sich mencklich inn deß besserer gehorsami halte, das wellenn umb üwer 10  
c<sup>-</sup>gnaden<sup>-c</sup> wir jeder zytt gar underthânig alls die üwern zûverdienen williger  
dann willig sin.

[Vermerk auf der Rückseite von Hand des 16. Jh.:] Supplicatz von dēren von Hottingen  
wegen. Ward nüt daruß.

[Vermerk auf der Rückseite von Hand des 18. Jh.:] Der gemeind Hottingen begehren wegen 15  
der wahl ihrer geschwohrenen.

**Entwurf (?):** (Datierung nach Brändli 2000, S. 18) StAZH A 149.1, Nr. 22; Doppelblatt; Papier,  
21.5 × 32.0 cm, Beschnitten.

<sup>a</sup> Streichung: unnd alles das ze thûnd, so von altem har brucht ist.

<sup>b</sup> Korrigiert aus: kurlich.

<sup>c</sup> Unsichere Lesung.